

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.04 einschließlich Postbefreiung.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: St. Graf in Wildbad.

Kammer 67

Februar 179.

Wildbad, Dienstag, den 22. März 1921

Journal 179.

35. Jahrgang

## Tagespiegel.

Reichspräsident Ebert hat an den Bevollmächtigten in Opatowitz, Fürsten Hafffeld, unter Ausdruck der freudigen Genugtuung über das Abstimmungsresultat ein Danktelegramm gerichtet.

Die Abstimmung in Oberschlesien hat Deutschland einen glänzenden Erfolg gebracht. Die deutsche Mehrheit beträgt nach den bisherigen Ergebnissen 62 Prozent, nämlich 713 700 deutsche und 460 700 polnische Stimmen.

Im Mansfelder Industriegebiet, das durch Truppen besetzt worden ist, begann am 21. März ein Generalstreik.

In Portugal war eine monarchistische Revolution geplant, die infolge nicht rechtzeitigen Eintreffens der Waffen vereitelt worden sein soll.

Eine Botenschaft des Königs Konstantin von Griechenland begründet die Mobilisierung von 3 Jahresklassen der Reserve mit der Notwendigkeit des Schutzes der griechischen Grenze gegen militärische Maßnahmen der Türken.

Montenegro vereinigt sich mit Südslavien. Prinz Danilo von Montenegro verzichtet auf seine Rechte gegen ein Jahresgehalt von 280 000 Franken.

## Wie es zum Krieg kam.

Der frühere englische Minister Graf Boreburn hat unter dem Titel „Wie es zum Krieg kam“ ein Buch veröffentlicht, das dem Zweck dienen soll, aus einer gründlichen Untersuchung der Kriegsvorgeschichte Lehren für die künftige englische Politik zu gewinnen. Der Verfasser geht nur von dem Gesichtspunkt des britischen Interesses aus und ist zudem in seiner Stellung zu Deutschland — wie alle Welt — durch die „Grenztatpropaganda“ Northhellers stark beeinflusst.

Vor dem Krieg, schreibt Boreburn, gab es in Europa zwei Banden, die für kriegerische Entwicklungen, die Orientfrage und die Elb-Lothringische Frage. Die letztere ist sehr alt. Ihre ganze Schärfe erhielt sie aber erst zu Anfang dieses Jahrhunderts durch die europäische, panslawistische Richtung der russischen Politik im Zusammenhang mit der raschen Entwicklung eines zum Teil maßlosen Nationalismus in den Balkanstaaten auf der einen Seite und durch den Eintritt deutscher Interessen zur österreichischen Gegenseite, der natürlichen Folge der deutschen Ostpolitik. So dehnte sich der Gegenas Rußland-Österreich auf die gesamten Ost- und Mittelmächte aus und nahm von Jahr zu Jahr an Schärfe zu.

Noch weit älter als die Orientfrage ist die Elb-Lothringische Frage. Sie geht bis auf die Zeiten des Ariovins zurück. Die 20jährige Franzosenherrschaft nach dem Raub durch Ludwig XIV. war nur ein Zwischenspiel. Auch die Revanchepolitik wäre nur eine Einzelerscheinung geblieben, wenn Deutschland für die Behandlung des Landes politischer gefunden hätte, wie England in Lord Curzon für Indien, in General Botha und General Smuts für Süd-Afrika, und wenn ferner Deutschland eine politische Verbindung zu verhindern gewußt hätte, die den Franzosen Aussicht auf Wiedereroberung gab. Der größte Fehler der deutschen Politik war daher die Abkehr von Rußland, die unter Caprivi eingeleitet wurde. Durch sie ist die Koalition gekommen, vor der Bismarck immer gewarnt hat. Das durch den französisch-russischen Bündnisvertrag von 1896 geschaffene Bündnisystem erhöhte die Kriegesgefahr, indem es die Ost- und Westmächte wie aneinandergekettete Bergkletterer verknüpfte.

In diesem Bündnis trat England ohne jeden Zwang und entgegen seiner überlieferten Politik ein, indem es durch die Militär- und Marine-Abkommen von 1906 und durch den Briefwechsel Grey-Cambon vom 22. Nov. 1912 Ehrenverpflichtungen zur Unterstützung Frankreichs einging (mit dem Ziel, die deutsche Konkurrenz zu vernichten, v. Schr.). Damit stellte es einen Freibrief aus für den russischen Hof, dessen Verberbernis, wenn man vom Jaren und einigen wenigen ehelichen Ministern abläßt, jeder Beschreibung spottete. Diesem einen Hauptfehler der englischen Politik zielekte sich ein zweiter hinzu,

in der Geheimhaltung der Abkommen, deren Kenntnis auf drei Minister: Asquith, Grey und Balfour beschränkt war. Beide Fehler erwiesen sich später als verhängnisvoll.

Die diplomatische Vorgeschichte des Kriegs beginnt mit dem österreichischen Ultimatum an Serbien am 23. Juli. Das Ultimatum selbst ist fast durchweg zu billigen. Des Österreichs großer Fehler war, daß es sich mit der serbischen Antwort nicht zufrieden gab und den Bogen überspannte. Allein Österreich sah nur eine Strafmaßnahme und keinen Krieg. Es rechnete, wie die Unterredungen zwischen dem britischen und österreichischen Diplomaten zeigen, noch am 27. Juli auf die Unterstützung Englands, auf mangelnde Kriegsbereitschaft Rußlands und auf den Waffenruhm des deutschen Bundesgenossen. Als es am 30. Juli endlich die Lage erkannte, knappte es völlig zusammen.

## Die Abstimmung in Oberschlesien. Günstiges Ergebnis.

Soweit man das Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien vom 20. März bis jetzt übersehen kann, ist es, wie auch kaum anders zu erwarten war, für Deutschland günstig ausgefallen. Gering gerechnet, haben mindestens 60 vom Hundert oder drei Fünftel der abgegebenen Stimmen sich für das Verbleiben des Landes beim Deutschen Reich ausgesprochen. Dieses Ergebnis ist umso wichtiger, als die polnischen Umtriebe zur Einschüchterung der deutschen Bevölkerung seit mehr als Jahresfrist alles in den Schatten stellten, was man bisher von dieser Seite in Ost- und Westpreußen und in Posen erlebt hat. Raub, Mord, Fälschung, Gewalttaten aller Art waren an der Tagesordnung, an den Grenzen wurden ganze Heere als Droh- und Schreckmittel aufgestellt, Waffen aller Art wurden unter die polnische Bevölkerung Oberschlesiens in Massen mehr oder weniger heimlich verteilt, und, traurig aber wahr, diese Waffen stammten größtenteils aus Deutschland, wo sie von gewissenlosen Hochverrätern im Schleichhandel gesammelt wurden. Die Ueberwachungskommission des Verbands unter der Leitung des französischen Generals Le Rond drückte den polnischen Umtrieben gegenüber verständnislos ein Auge, wenn nicht beide zu, weil sie es, wie der französische General Henry erst wenige Tage vor der Abstimmung sagte, für ein „großes Unglück“ hielt, wenn die Abstimmung gegen Polen entscheiden würde. Mit umso rücksichtsloserer Strenge schritt die Kommission gegen jeden, auch den geringsten angeblichen Verstoß von deutscher Seite gegen die von vornherein die Polen begünstigenden Vorschriften der Kommission, will sagen des Generals Le Rond, über die Vorbereitung und die Durchführung der Abstimmung ein. Die Verordnungen über die Versammlungen, die Presse, über die Polizei und die Verwaltung suchten ihresgleichen an Einseitigkeit und Ungerechtigkeit. Es genügte, die Abstimmungskommission auf die endlosen schreienden Vergehungen der Polen aufmerksam zu machen, um Verfügungen hervorzurufen, durch die deutsche Beamte entfernt oder gar bestraft, Versammlungen unterdrückt und Zeitungen verboten wurden. Mit welcher Schärfe das Waffenverbot gegen die Deutschen gehandhabt wurde, ist bekannt, es erstreckte sich teilweise sogar auf die deutsche Polizei. Und es will viel sagen, wenn diese Art von Ueberwachung selbst den englischen und italienischen Mitgliedern der Kommission schließlich gegen den Mann ging.

Es gehört schon die ganz deutsche — Geduld dazu, um solche Zustände so lange Zeit ruhig zu ertragen; die Antwort wurde mit dem Stimmgabel gegeben. Wenn man auch die bis jetzt gemeldeten Zahlen nur als vorläufig betrachten kann, so ist doch festzustellen, daß die Abstimmungsberechtigten von beiden Seiten bis zum letzten Kopf zur Wahlurne gegangen sind. Den deutschen Abstimmungsberechtigten, den Ortsansässigen sowohl wie den auswärtig wohnenden Heimatreuen, ist es allein zu danken, daß ein so erfreuliches Ergebnis erzielt wurde. Von allen Seiten kamen sie herbei, aus dem Reich wie aus der alten Donaumonarchie, der Schweiz und anderen Ländern. Der älteste Heimatreue, der eine weite Reise und die Beschwerden und Gefahren der Abstimmung nicht scheute, steht im Alter von 93 Jahren, und ebenso alt ist eine Frau, die aus Süddeutschland sich auf den Weg machte, um bei der Abstimmung nicht zu fehlen. Amlich konnte vom Reich außer der Bestellung von Sonder-

zügen für die Abstimmung kaum etwas getan werden, dafür hat die Abstimmungskommission schon gesorgt. Was vom Reich aber zu leisten war, das ist geschehen; Millionen sind aufgebracht worden, darunter mancher harte Spargroschen, wenn man das Wort heute noch gebrauchen darf, um den Heimatreuen die Reise zu ermöglichen. Der 20. März 1921 ist für alle Zeiten ein Ehrentag der Schlesier, und für die Deutschen im übrigen Reich und in der ganzen Welt ein Feiertag, der wieder einen hellen Hoffnungstrahl in das trostlose Dunkel unserer Schicksale aussendet.

Während die Polen noch am Tag vor der Abstimmung vielfach Gewalttätigkeiten verübten, scheint der Abstimmungstag selbst im allgemeinen ohne größere Störungen verlaufen zu sein. Die von der Abstimmungskommission in Opatowitz angeordnete Sperre des Telegramm- und Fernsprecherverkehrs hat eine zuverlässige Berichtserstattung unmöglich gemacht, die Meldungen aus den einzelnen Städten beruhen daher größtenteils auf privaten Nachrichten, für deren prompte Verfertigung die Ortsgruppenleitungen der Verbände der Heimatreuen ohne Maß die ganze Nacht hindurch, der Verkehrssperre zum Trotz, tätig waren. Nach diesen Meldungen betrug die Mehrheit der deutschen Stimmen in einer Reihe von Städten bis zu 90 v. H. und mehr.

Opatowitz, 21. März. Nach den um 7 Uhr morgens vorliegenden Meldungen sind in Oberschlesien insgesamt 713 700 deutsche und 460 700 polnische Stimmen abgegeben worden. Das bedeutet eine deutsche Mehrheit von 61 Prozent. Einige noch ausstehende Ergebnisse können an diesem für Deutschland günstigen Gesamtergebnis nichts mehr ändern.

Im Kreis Pleß sind rund 14 400 deutsche und 41 000 polnische Stimmen, im Kreis Rybnik 28 000 deutsche und 50 000 polnische Stimmen abgegeben worden.

Im einzelnen werden noch folgende Ergebnisse gemeldet: Rosenburg, Kreis, Stadt und Land deutsch: 24 000 polnisch 11 400, Kreuzburg deutsch: 43 000, polnisch 23 000, Lublitz deutsch: 15 100, polnisch: 13 800, Tarnowitz deutsch: 17 600, polnisch 27 000, Groß-Strehlitz deutsch: 22 600, polnisch: 22 900, Ober-Glogau deutsch: 32 700, polnisch: 4500, Kofel deutsch: 36 300, polnisch: 11 700, Gleiwitz, Stadt und Land deutsch: 58 000, polnisch: 32 000, Leobschütz deutsch: 6510, polnisch: 300, Ratibor, Stadt u. Land deutsch: 48 700, polnisch: 20 700, Ratibor, Stadt u. Land deutsch: 76 400, polnisch: 69 800, Königshütte deutsch: 31 800, polnisch: 10 800, Beuthen deutsch: 73 900, polnisch: 73 500, Hindenburg deutsch: 45 280, polnisch: 43 000, Opatowitz, Stadt und Land deutsch: 81 000, polnisch: 26 000.

Berlin, 21. März. Vom Reichstagsgesamtsgebäude wehten bereits in den frühen Morgenstunden vier schwarz-rot-goldene Fahnen, die der Hauptstadt nicht nur den Sieg in Oberschlesien verkündeten, sondern daran erinnerten, daß heute vor 50 Jahren zum ersten Male ein deutscher Reichstag zusammengetreten ist.

## Das abgeänderte Entwaffnungsgesetz.

Das nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommene Entwaffnungsgesetz ist von der Regierungsvorlage ganz verschieden. § 1 lautet:

Geht aus der Sitzung oder dem Verhalten einer Vereinigung hervor, daß ihr Zweck in Widerspruch zu den Bestimmungen der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrags steht, so ist sie aufzulösen. Die Auflösung erfolgt durch die oberste Landesbehörde mit Zustimmung der Reichsregierung. Steht die oberste Landesbehörde von der Auflösung ab, so kann sie von der Reichsregierung verfügt werden.

Der § 2 hat die folgende Fassung erhalten:

Zum Zweck der Vorbereitung und der Durchführung ihrer Entschließung kann die Regierung Ermittlungen anstellen und im Rahmen der Gesetze die ihr notwendigen erscheinenden Anordnungen treffen. Die amtlichen Stellen des Reichs, der Länder und der öffentlichen Selbstverwaltungsbürokratie mit Ausnahme der Gerichte haben innerhalb ihrer Zuständigkeit den Anordnungen der Reichsregierung Folge zu leisten. Die Gerichte haben innerhalb ihrer Zuständigkeit der Reichsregierung Nachsicht zu leisten.

Auf Antrag der Sozialdemokratie wurde folgender § 2 a eingefügt:

Im Falle der Auflösung einer Vereinigung sind alle Militärwaffen usw. der Vereinigung zu Gunsten des Reichs zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Der § 3 lautet:

Wer sich an einer nach § 1 aufgelösten Vereinigung als Mitglied beteiligt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark



oder mit Festung bis zu drei Monaten, oder mit Gefängnis bis zu gleicher Dauer bestraft. Ebenso wird bestraft, wer sich als Lehrer oder Schüler einer Unterrichtsanstalt oder Unterricht an einem Verstoß gegen die Bestimmungen der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrags beteiligt, oder wer einer nach § 2 erlassenen Anordnung der Reichsregierung zumiderhandelt.

## Neues vom Tage.

### Die deutschen Gegenentwürfe zurückgenommen.

Berlin, 21. März. Die Sachverständigen für die deutschen Gegenentwürfe erklärten dem Reichsminister Dr. Simonis erwidert, daß sie seine in London gemachten Vorschläge für unerfüllbar bezeichnen müssen. Simonis erwidert, er so wohl wie die Reichsregierung und der Reichstag betrachten diese Angebote nach den Ergebnissen der letzten Zeit als nicht mehr bestehend und endgültig erledigt.

Die Denkschrift an den Völkerbund über die Zwangsmaßnahmen des Reichs ist jetzt in Genf eingetroffen. Das Sekretariat gab in Berlin bekannt, daß die Schrift an den Völkerbund weitergegeben habe.

Berlin, 21. März. Im Reichsministerium des Innern wird ein besonderer Staatssekretär für die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen aufgestellt.

### Eine Laren aus feindlichen Ländern.

Berlin, 21. März. Der Hauptausschuß des Deutschen Industrieverbands und Handelsstags gibt in seiner Veröffentlichung seiner Empfehlung über die feindlichen „Sanktionen“ Ausdruck und fordert die Handelskammern auf, dahin zu wirken, daß in den beteiligten Ländern nichts mehr gekauft werde, bis die „Sanktionen“ zurückgenommen sind.

### Die besaßenen englischen Schiffe in deutschen Häfen.

Berlin, 21. März. Im Reichstag wurde die Anfrage an die Regierung gerichtet, was sie gegen die Völkerrechtsverletzung und Mißachtung der deutschen Hoheitsrechte durch englische Handelschiffe, die mit schußfertig gegen die Städte gerichteten schweren Geschützen in die Häfen von Hamburg und Bremen eingelassen seien, veranlassen werde. Der Regierungsvortrag erklärte, über die Maßnahmen schweben noch Verhandlungen.

### Der Völkerbund in Verlegenheit.

Paris, 21. März. Der Vorsitzende des Völkerbundsrats da Cunha (Brasilien) erklärte, als ihm die deutsche Beschwerde über die „Sanktionen“ zugestellt wurde, er könne seine Ansicht darüber nicht aussprechen. Aber der Völkerbund habe als „Gemeinschafts-Organismus“ kein Recht, sich mit dieser Frage zu befassen, außer wenn eines seiner Mitglieder die Anregung dazu gebe. Der Völkerbund sei in erster Linie ein Mittel für die verschiedenen Regierungen, gemeinsam Entscheidungen zu treffen. — Eine nichtsagendere Ausrede hätte man wohl kaum finden können.

### Das Kabel als Äder.

Paris, 21. März. Wie das „Echo de Paris“ meldet, ist ein Abkommen dem Abschluß nahe, um den Wünschen Amerikas hinsichtlich der Verteilung der deutschen Kabel gerecht zu werden. Frankreich sei bereit, Amerika die Verwaltung des Kabels Emden-Newport zu überlassen.

### Sforza über die Londoner Konferenz.

Rom, 21. März. In der Kammer erklärte der Minister des Außern, Graf Sforza, auf Anfragen über die Londoner Konferenz: Die deutschen Gegenentwürfe haben in der vorgeschlagenen Fassung einstimmig abgelehnt werden müssen; die angebotenen 30 Milliarden Goldmark seien z. B. weniger als das, was Italien in 42 Jahren für seine Kriegsanleihen an andere Verbündete zu zahlen habe. Die Verbündeten haben der Lage Deutschlands Rechnung tragen wollen und ihrerseits neue Vorschläge gemacht, von denen mehrere von Dr. Simonis angenommen worden seien, so daß es einen Augenblick schien, als ob man zu einer Verständigung kommen könne. Man verlangte von den Deutschen keine festen Zahlen, sondern nur eine Festsetzung der einzelnen Zahlungsweisen. Aber die letzten Vorschläge der Deutschen erschienen nicht viel annehmbarer als die ersten. Sie wurden auch

noch unter der Bedingung gemacht, daß Oberschlesien deutsch bleibe, und das war für die Verbündeten unannehmbar. Bei der deutschen Reichsregierung fehlte jeder gute Wille, um zu einem Abkommen zu gelangen. Angesichts der Gefühle Frankreichs und der politischen und wirtschaftlichen Erwägungen Englands (die deutsche Konkurrenz tut zu machen. D. Schr.) und des schlechten Willens Deutschlands“ schienen militärische und wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen unvermeidlich. Die italienischen Vertreter haben hinsichtlich der 50prozentigen Ausfuhrabgabe weitgehende Vorbehalte gemacht aber es wurde festgestellt, daß die Deutschen selbst in Brüssel die Anregung dazu gegeben haben und daß Dr. Simonis die Abgabe in London als annehmbar bezeichnet hatte. Es liege im Interesse Deutschlands, aufrichtig an die Bezahlung ihrer Schuld zu gehen.

### Reichstagsferien.

Berlin, 21. März. Die vorgestrige letzte Sitzung des Reichstags behnte sich bis weit über Mitternacht aus. Es wurden noch ein ganze Reihe wichtiger Gegenentwürfe erledigt. Dann wünschte der Präsident den Abgeordneten „Gute Feiertage“. Die nächste Sitzung wird nicht vor dem 20. April stattfinden.

### Die Landtagswahl in Mecklenburg.

Schwerin, 21. März. Nach dem endgültigen Wahlergebnis erhielt bei der Mecklenburg-Schweriner Landtagswahl die D.N.P. 73 442 (15 Sitze), die D.V.P. 57 813 (12 Sitze), der Dorfbund 19 452 (4 Sitze), die Wirtschaftspartei 7087 (2 Sitze), die D.L.P. 14 127 (3 Sitze), die Sozialdemokraten 137 971 (28 Sitze), die U.E.P. 2635 (keinen Sitz), die F.P.D. 15 328 (3 Sitze).

Berlin, 21. März. Allmählich werden verschiedene Fälle bekannt, daß die Polen Deutsche mit Gewalt an der Abstimmung verhindert haben.

### Generalfreist im Mansfeldischen.

Halle a. S., 21. März. Wegen der zunehmenden Bewegung im Mansfelder Grubengebiet ließ Oberpräsident Hörning (Soz.) die angekündigte Besetzung im Regierungsbezirk Merseburg durch Polizeitruppen durchführen. Die Arbeiter verlangten in einem Ultimatum die Zurückziehung der Truppen und beschloßen, als es nicht beantwortet wurde, den Generalfreist, der heute begann und sich immer weiter ausdehnt, doch sind viele Betriebe noch in Tätigkeit.

### Neuer Anschlag in Spanien.

Madrid, 21. März. Auf den Gouverneur von Oviedo wurde gestern ein Mordanschlag verübt. Die Angreifer wurden verhaftet. Der Gouverneur ist unverletzt geblieben.

## Reichstag.

Berlin, 19. März.

Zweite Beratung der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 29. März 1920.

Abg. Dr. Herk (U.S.P.): Das Gesetz begünstigt vielfach die Großindustrie. Der Minister soll die Landwirtschaft stärker heranziehen, die den billigen Mais an der Börse verdrängt.

Abg. Kell (S.) tritt für einen Antrag ein, der die Anrechnung der Kapitalertragssteuer auf die Einkommensteuer für 5 und 60 Jahre alte Personen und Invaliden anders regelt um eine scharfe Progression vorzubeugen.

Abg. Becker (D.V.P.): Die Ueberzeugung, daß die deutsche Wirtschaft keine weitere Belastung mehr erträgt, hat zu dem vorliegenden Entwurf geführt. Die Bestimmungen, daß Summen, die für Wohnungsbauverträge gegeben sind, steuerfrei bleiben, wird eine Befreiung der Bauwirtschaft herbeiführen.

Abg. Heffersich (D.nat.V.P.): Die Novelle bringt eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem bisher geltenden Gesetz. Vor allem wird dadurch das verwickelte Verfahren beim Lohnabzug sehr vereinfacht.

Abg. Bohmann (D.V.P.): Die bisherige Besteuerung hat dem Staat wenig gebracht und die öffentliche Moral erschüttert.

Abg. Kell (S.) beantragt, die Beiträge für wissenschaftliche, literarische usw. Vereinigungen mit 5 Prozent des Einkommens steuerfrei zu lassen, während die Vorläge 10 Prozent vorsieht. Der Antrag wird mit 121 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

Die nach den Ausschlußbeschlüssen angenommene Steuerklasse beträgt demnach für die ersten 24000 Mark 10 Prozent, für die nächsten 6000 Mark 20 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 25 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 30 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 35 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 40 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 45 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 50 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 55 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 60 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 65 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 70 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 75 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 80 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 85 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 90 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 95 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 100 Prozent.

die weiteren 20000 Mark 10 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 20 Prozent.

Der Antrag Kell wegen der über 60 Jahre alten Steuerpflichtigen und Invaliden wird angenommen.

Der noch weitergehende Antrag der Deutschen Nationalen wird abgelehnt. Die Erhöhung des Steuerabzugs und die Berücksichtigung der minderjährigen Kinder wird nach dem Antrag Trimborn angenommen.

Der Ausschuß beantragt, Aufwendungen für Neubeschaffung von Mietwohnungen steuerfrei zu lassen. Der Antrag wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Berechnung des Arbeitsverdienstes zur Unfallversicherung.

Nach dem Antrag des Ausschusses soll der 12000 Mark übersteigende Betrag des Einkommens der Versicherten nur mit einem Drittel anzurechnen werden. Bisher lag die Dreiteilungsgrenze bei 18000 Mk. Der Ausschuß will die bei 6000 Mk. liegende Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens der Betriebsbeamten aufheben. Dazu liegt ein Antrag der Regierungsparteien vor, der die Grenzen für Betriebsbeamte bei 40000 Mk. Einkommen ziehen will.

Nach kurzer Erörterung werden die Anträge der Koalitionsparteien angenommen. Danach wird die Dreiteilungsgrenze gegen Unfall auf 40000 Mk. erhöht. Der Antrag derselben Parteien, der die Dreiteilungsgrenze auf 10200 Mk. an Stelle der in Vorlage festgesetzten 12000 Mk. bemittelt, wird in gleicher Abstimmung mit 139 gegen 138 Stimmen bei 2 Stimmenenthaltungen abgelehnt und die Regierungsvorlage beibehalten. Ein Antrag der Koalitionsparteien, der die Ausdehnung der Zulagen auf alle die Verletzten freizugehen will, die eine Unfallrente aus Unfall von Unfällen beziehen, die sich vor dem 1. Januar 1920 ereignet haben, wird mit 140 gegen 138 Stimmen angenommen.

Es folgt die Beratung des Entwurfes des Entwurfes des Gesetzes.

§ 1 wird in der Abänderung des Ausschusses angenommen. Die Zusatzanträge werden abgelehnt.

Abg. Dr. Kell (D.nat.V.P.) erhebt namens seiner Partei gegen die Annahme Einspruch, die gegen die bayerische Regierung und die Einwohnererwehren erhoben worden sind. Weder der Friedensvertrag noch das Abkommen von Spa habe die Entwurfsvorläge nötig gemacht, die Bayerische Volkspartei lehne dieses Gesetz ab.

Zur dritten Lesung des Entwurfes des Gesetzes erklärt Abg. Graf Westphal (D.nat.V.P.) namens seiner Partei, daß sie die Vorlage ablehne.

Abg. Hamm (D.V.P.) ist der Ansicht, daß die Vorlage die Grenze des Entgegenkommens erreicht, mehr könne nicht verlangt werden.

Abg. Rosenfeld (U.S.P.): Wir werden das Gesetz ablehnen weil es ein Gesetz zur Sabotierung des Friedens, nicht zu seiner Durchführung ist und eine Komödie bedeutet.

Reichsminister Simonis: Wenn dieser Gesetzentwurf eine Verbesserung ist, so ist er eine Verbeugung vor den deutschen Unterworfenen unter dem Friedensvertrag. Gegenüber etwaiger Sanktionen haben wir das Bewußtsein, daß das Recht auf unserer Seite ist.

Das Gesetz wird gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen, Kommunisten, Unabhängigen und der Bayerischen Volkspartei angenommen.

In dritter Lesung folgt die Einkommenssteuernovelle. Das Gesetz wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Daran schließt sich die dritte Lesung des Gesetzes über die Änderung der Unfallversicherung. Auch diese Vorlage wird gemäß den Beschlüssen der vorigen Lesung genehmigt. Die Dreiteilungsgrenze wird auf 10200 Mark festgesetzt.

## Württemberg.

Stuttgart, 21. März. (Neue Beschlagnahme.) Der „Kommunist“ ist abermals der Beschlagnahme verfallen. Er enthielt an der Spitze des Blattes eine Aufforderung an das Proletariat, auf das Gesetz zu verzichten und Waffen zu nehmen, wo sie zu finden seien.

Stuttgart, 21. März. (Erhöhung der Landtagsdiäten.) Durch einen Gesetzentwurf werden die Sitzungstagegelder für die Abgeordneten des Landtags von 25 auf 35 Mk. und die Uebernachtgebühren von 25 auf 40 Mk. erhöht. Für das Fehlen in einer Sitzung werden künftig statt 25 nur 15 Mk. von der Monatspauschale mit 450 Mk. abgezogen, außerdem kommt beim Fehlen in einer Sitzung das Taggeld in Wegfall.

Stuttgart, 21. März. (Brand.) Am Sonntag brach im Zeichenaal des Rath. Gesellschaftshauses in der Heustiegstraße Feuer aus, das von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden beträgt 9000 Mk.

Heilbronn, 21. März. (Noch ein Todesurteil.) Der Staatspräsident hat das Todesurteil des Schwurgerichts Heilbronn gegen den politischen Landarbeiter Franz Monkos, der am 25. Nov. v. J. in Bürg. O.A. Neckarfulm, die 38 Jahre alte Johanna Ermold in bestialischer Weise ermordet und beraubt hatte, bestätigt. Das Urteil wird in den nächsten Tagen vollstreckt werden.

## Unter Sonnengütern.

Ein südllicher Roman zu Wasser und zu Lande. Von Erich Friesen.

30) (Nachdruck verboten.)

Die Gruppen an Deck aber haben ein neues Gesprächsthema, während der „Bismarck“ mit langsamer Feierlichkeit den Hafen von Baletta verläßt und die hohen, meeraufsteigenden Quadersteinmauern in dunkler Meer-Sferne entschwinden.

12.

Der Aetna! . . .

In Schneefelder glühert der alte Feuerkopf in herrlicher Morgenröthe zum langsam heranziehenden „Bismarck“ herüber. Auf Hunderte von Seemeilen beherrschen seine gewaltigen Konturen, an den Berggipfeln mit dem tiefblauen Himmel gezeichnet, die Kunde.

In seiner Kabine, auf dem schmalen blausamtenen Sofa, liegt Sir Reginald Carlton, eine Nummer der „Times“ in der Hand, in der er jedoch nicht liest.

Das Angehörliche und — er verhehlt es sich nicht — Bedenklische seiner augenblicklichen Situation beschäftigt ihn . . .

Doch weniger denkt er dabei an sich selbst. Der Gedanke an Gerda beunruhigt ihn; weshalb sie ihre Abmahnungen nicht hielt und was sie dazu sagen wird, wenn sie erfährt, daß er — verhaftet ist.

Als jener „Baron Schulzenstein“ — oder vielmehr der „Detektiv Schulzenstein“ — ihm gestern Abend in der Kabine folgte und ihm eröffnete, er sei jetzt sein Gefangener, die Kabine bedeute für ihn die Gefängniszelle, bis er demnächst von Neapel aus nach Berlin ins Untersuchungsgefängnis transportiert werde — da hatte er gebeten, Fräulein Gerda Alwing noch einige Augenblicke sprechen zu dürfen.

Kurzweg war ihm die Bitte abgeschlagen worden, so daß er noch immer im Ungewissen über die Geliebte ist.

Schulzenstein hält die Kabine fest verschlossen. Niemand darf die Kabine betreten, außer dem Kammerknecht, der dem Arrestanten die Mahlzeiten bringt und die Kabine rasch aufräumt — alles unter beständiger Aufsicht Schulzensteins oder seines Untergebenen, des jungen Mannes mit den listigen leeren Augen.

Die Verhaftung des allbektesten jungen Engländer unter derart schwerwiegendem Verdacht bildet natürlich das Hauptgesprächsthema an Bord.

Dabei tuschelt man sich mit vielstündigen Blicken zu, wie geisterbleich die schöne Olivia Roberts aussieht, und daß Gerda Alwings Sessel bei Tisch leer bleibt.

Gerda hat sich von ihrer gestrigen Ohnmacht noch immer nicht erholt und nimmt die Mahlzeiten in ihrer Kabine ein.

Olivia aber befindet sich in einem ganz eigenartigen Gemütszustand.

Das jubelnde Triumphgefühl, daß sie die geplante Heirat zwischen dem geliebten Manne und der verhassten Rivalin verhindert hat, wird zurückgedämmt von der Sorge um Sir Reginald.

Seine Verhaftung hat sie nicht gewollt! Gewiß nicht! Nur ein wenig intrigieren wollte sie, um umso sicherer die beiden Liebenden zu trennen.

An eine ernste Umannehmlichkeit für Sir Reginald hatte sie nie gedacht.

Und nun ist er da unten in seiner Kabine eingeschlossen für den Rest der Ostasienfahrt! Abgesperrt von der ganzen übrigen Schiffsgeellschaft!

Auch von ihr!

Was hat sie erreicht durch ihre ganzen Machinationen? Nichts weiter, als daß sie ihn getrennt hat von der Geliebten seines Herzens! . . .

Und weiter grübelt Olivia . . .

Wie, wenn Gerda versuchte, eine Unterredung mit Sir Reginald zu erzwingen? Wenn die beiden, vielleicht unbelauscht von den Ohren der strengen Wächter, Pläne für die Zukunft schmieden?

Olivia trampft die Hände ineinander in ohnmächtiger Wut. — Das muß verhindert werden! Um jeden Preis! Aber wie? Wie?!

Sie zermartert ihr Hirn, das doch sonst nicht faul ist im Einsädeln von Intrigen . . .

Und plötzlich zuckt ein Gedanke in ihr auf — ein Gedanke —

Sie weiß, wem sie ihn zur Ausführung bringt, spielt sie ein gewagtes Spiel. Sie opfert vielleicht ihren Ruf.

Trotzdem — — —!

Nachmittags.

Der „Bismarck“ wirft Anker vor der stimmernden Bergmuschel Palermo.

Braun und ernt die Höhen, wie Dekorationen, von einem genialen Künstler aufgestellt. Orangenhaine und Lusthäuser und fruchtschwere Gärten. Am Meer entlang die hochgetürmte, gepupelte Stadt. Silberbläulich in der Ferne die Wasser. Weit im Hintergrund schneebedeckte Bergspitzen.

Eine ganze Straße italienischen Volkslebens baut sich vor den über die Kelling gebeugten Passagieren auf:

Barke an Barke mit hunderterlei zum Verkauf angepriesenen Gegenständen. Und aus jeder Schreien, Lachen, Gesikulieren.

Hilde von Gerdesdorf, die mit ihrem Vater und Dr. Rosen bereits reisefertig zum Ausbooten dasht, und mit großen verwunderten Augen auf diesen „Zahrmarkt von Plundersweilern“ — wie Dr. Rosen das bunte Treiben da unten spöttisch nennt.

(Fortsetzung folgt.)



**Stuttgart, 21. März.** (Gedenkstein.) Am Samstag wurde hier in Gegenwart vieler Abwesender und sonstiger Gäste der Gedenkstein für den Gründer des Schwäbischen Klubs, Dr. med. Valentin Salzmann und dessen langjährigen Vorstand, Rechtsanwalt Ernst Camerer, eingeweiht. Es ist eine Steinsäule mit den in Bronze ausgeführten Bildnissen der beiden Männer, die sich um ihre Vaterstadt und den Klubs eine große Verdienste erworben haben. Der Gedenkstein steht zwischen der Fabrik- und Vogelstraße, wo früher die Familien Salzmann und Camerer, deren Angehörige bei der Feier zugegen waren, gewohnt haben.

**Wietingheim, 21. März.** (Stadtschultheißenwahl.) An der Stadtschultheißenwahl am Sonntag haben sich von 3273 Wahlberechtigten 2672 beteiligt. Verwaltungsratschreiber Schmidleicher, der Kandidat der Sozialdemokratie und Gewerkschaften, erhielt 1621, Schultheiß Wendel-Schnait, der Kandidat der bürgerlichen Parteien, 1051 Stimmen. Schmidleicher ist somit gewählt.

**Ellwangen, 21. März.** (Hinrichtung.) Am Montag morgen 1/8 Uhr wurde im Hof des Amtsgerichtsgefängnisses die Hinrichtung des Raubmörders Josef Orłowski, Hetzer und landwirtschaftlicher Arbeiter aus Polen vollzogen. Er wollte selber lieber sterben, als zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt sein. Den Staatsanwalt hatte er gebeten, seinen Angehörigen noch zu schreiben. Der Verurteilte kam in Begleitung des katholischen Stadtpfarrers Stefan Staudenmaier und zweier Landjäger auf den Richtplatz. Staatsanwalt Mühlberg teilte noch einmal mit, welchen Verbrechens sich Orłowski schuldig gemacht habe, dann verlas Obersekretär Schneider den Urteilspruch der Geschworenen und die Stellungnahme des Staatspräsidenten dazu. Orłowski hörte alles mit äußerer Ruhe an. Der Geistliche sprach ein Gebet. Auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, antwortete er ruhig mit Nein; er nehme, was ihm bevorstehe, aus Gottes Hand. Darauf wurde er dem Scharfrichter übergeben. Die Handlung wurde durch ein Gebet des Geistlichen geschlossen.

**Tagßfeld, 21. März.** (Eine Heimkehr.) Der seit August 1914 in Russland internierte Dr. Franz Gramling sandte seiner Mutter ein Telegramm aus Stettin, daß er dort wohlbehalten den deutschen Boden betreten habe. Da er schon vorher in Russland war, sind es jetzt 9 Jahre her, daß er nicht mehr bei den Seinen war, 4 Jahre galt er als vermißt.

**Rottweil, 21. März.** (Todesfall.) Der langjährige frühere Generaldirektor der Rottweiler Pulverfabriken, der zuerst das ehemals größte Werk in Dünberg an der unteren Elbe leitete, und dann mit dem Sitz in Berlin an die Spitze der Aktien-Gesellschaft als Generaldirektor trat, Kommerzienrat Dr. Ingenieur Karl Dutke n h o s e r, ist im 72. Lebensjahr in Meran gestorben. Er war ein geborener Rottweiler.

**Saulgau, 21. März.** (Vom Lehrerseminar.) Aus dem hiesigen Lehrerseminar sind im Weltkrieg 3 Lehrer und 42 Jünger gefallen. Die Anstalt will ihnen ein würdiges Denkmal errichten. Zu den nicht unerschöpflichen Kosten hemern die Angehörigen der Gefallenen, die Lehrer und Schüler des Seminars bei.

**Waldsee, 21. März.** (Zwei Kinder verbrannt.) Im Torischuppen des Landwirts Anton Kling auf der Heid bei Biegelbach brach Feuer aus, das sich rasch auf die Scheuer ausdehnte. Als die Bewohner in den Stall eilten, um das Vieh zu retten, kamen die 3 1/2 und 5 Jahre alten Kinder unbemerkt mit in den Stall. Das Vieh wurde bis auf zwei Schweine gerettet, aber die Kinder kamen nicht mehr zum Vorschein. Das ganze Anwesen fiel dem Feuer zum Opfer, da bei dem Wassermangel die W. hr nicht wehrerkräften konnte.

**Waldsee, 21. März.** (Zurückgeblieben.) Das auf seiner Fahrt Konpang-München befindliche Postflugzeug (Doppeldecker) mußte infolge Nebels eine Notlandung vornehmen, was sehr viele Neugierige herbeilockte. Die Landung und der Abflug gingen glatt von statten. Nachher trat Schneefall ein, was das Flugzeug weiter behindert haben dürfte.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Reihe der Störungen ist noch nicht abgeschlossen, obgleich auch die neue in der Hauptphase ihren Weg aus dem Atlantischen Ozean nach dem Eismeer nimmt. Am Mittwoch und Donnerstag ist wechselnd bewölkt und wieder aufheiterndes, frühweises mit Niederschlägen (Schneefällen) verbunden's Wetter zu erwarten.

### Baden.

**Karlsruhe, 21. März.** Im Hauptauschuß des Reichstags stellte Abg. Erising-Karlsruhe (Str.) eine Anfrage nach dem Stand der Redarkanalisation. Staatssekretär Peters teilte mit, daß eine Verständigung mit den Ländern bisher nicht erzielt sei und daß weitere Verhandlungen stattfinden.

**Wilderdingen (bei Durlach), 21. März.** Beim Abdecken seines Brennofens geriet Ziegeleibesitzer Philipp Rehm ann mit beiden Füßen in brennenden Kalk, wobei er tödliche Brandwunden erlitt.

**Schwellingen, 21. März.** Zu dem Brand in der Bau- und Möbelschreinerei von Gebrüder Papler teilt die „Schwellingener Zeitung“ mit, daß Feuer sei vermutlich durch Brandstiftung entstanden. Der Schaden wird auf 250 000 Mark geschätzt, wovon nur ein Teil durch Versicherung gedeckt ist.

**Wertheim, 21. März.** Wagenwärter Peter Klein wurde auf dem hiesigen Gärerbahnhof zwischen den Puffern zweier Güterwagen erdrückt.

**St. Blasien, 21. März.** Am Freitag ist das weitbekannte Gasthaus zur „Krone“ durch Feuer zerstört worden. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht aufgeklärt werden.

**Endingen, 21. März.** Glasermesler Rom bach wurde vor dem hiesigen Stationsgebäude von einem Zug überfahren und war sofort tot. Wahrscheinlich hatte Rom bach in einem Anfall von Schwermut den Tod gesucht.

**Zell a. N., 21. März.** Einem hiesigen Bürger sind 10 Nussbäume gestohlen worden. Den Täter hat man jetzt entdeckt und zwar in der Person eines Baumwärters.

**Freiburg, 21. März.** Auf einem Schulausflug nach Falkau vergnügte sich mehrere Schüler mit Schleifen auf der Eisbede des Stausees. Diese Bruch und einer der Schüler, der 14jährige Walter Matthi s, ertrank. 5 Schüler konnten gerettet werden.

**Königsfeld (bei Villingen), 21. März.** Vor kurzem ist hier die Schwester Frida Klimisch gestorben. Ihr großes Lebenswerk war die Kinderheilanstalt in Königsfeld, die sie gegründet und in vorbildlicher Weise geleitet hat. Im Jahr 1918 hat die Verstorbene das Heim der Universität Heidelberg gestiftet.

**Triberg, 21. März.** Wie berichtet wurde, ist beabzichtigt, über dem Wasserfall ein Staubecken von 5 000 000 Kubm. auf dem Gemarkungsschönwald und einen Ausgleichweiher oberhalb Hornberg zu erstellen. Die Kosten sind auf 25 Millionen Mark veranschlagt. Es soll nun aber durch Bohrungen festgestellt werden, ob der Untergrund zur Aufhebung der Staumauer geeignet ist. Die Kosten für diese Erkundungen, etwa 150 000 Mk., sollen durch die Gemeinde, die industriellen Wasseranlieger und andere Interessenten aufgebracht werden. Auf die Gemeinde Triberg entfallen 25 000 Mark.

## Spiel und Sport.

### Einigung zwischen Turnern und Sport.

Bei den Verhandlungen mit der Deutschen Turnerschaft sind drei Sportverbände am 20. März eine Einigung erzielt. Die Deutsche Turnerschaft verzichtet auf die Verleihung des Meistertitels in allen leichtathletischen Leistungen, im Schwimmen und im Fußball. Die Deutsche Sportbehörde und der Deutsche Schwimmverband gehen dagegen den Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft die Teilnahme an allen dazugehörigen Meisterschaftskämpfen zu, ohne daß sie Mitglieder der Sportverbände zu sein brauchen. Die deutsche Sportbehörde gestattet ferner ihren Angehörigen die Teilnahme an den Gau-, Bezirks-, Kreis- und deutschen Turnfesten der Deutschen Turnerschaft, sowie bei gewissen gemeinsamen Werbeveranstaltungen. Während die Deutsche Turnerschaft das Recht behält, auch bei anderen Anlässen ihrer Kreise für ihre Mitglieder, die nicht den Sportverbänden angehören, leichtathletische Veranstaltungen durchzuführen, der Deutsche Fußballbund wird die bestehenden Fußballabteilungen der Turnvereine aufnehmen. Die Sportverbände haben die von ihnen bekanntgegebenen Kampfmaßnahmen aufgehoben.

### Um den süddeutschen Fußballpokal.

Die Spiele der dritten Vorrunde haben gestern wieder ihren Fortgang genommen. Die Ergebnisse sind folgende:

**Württemberg:** Stuttgarter Turn- und Sportfreunde - Stuttgarter Sportklub 1900 1:2; Sportverein Stuttgarter Adlers - F. B. Gelslingen 10:1; Ulmer F. B. 94 - F. B. Juffenhausen 4:0; F. C. Pfeil Gaisburg - F. B. Ludwigsburg 0:1. Sp. B. Neulingen - Turngemeinde Neulingen 4:1; 1. Tübinger F. C. 0:3 - Sp. B. Groglingen 4:1.

**Baden:** F. B. Groglingen - F. B. Belertheim 4:2; Germania Brödingen - Phönix Karlsruhe 0:1; Frankonia Karlsruhe - Konkordia Karlsruhe 1:3; Südtürkischer Karlsruher F. C. Vfzrhlm 0:2; Germania Durlach - Karlsruher Fußballverein 2:2 (wegen Dunkelheit abgebrochen).

**Odenwald:** Viktoria Feudenheim - Viktoria Neckarhausen 2:1; Alemannia Rheingau - Phönix Mannheim 0:2; Waldhof Mannheim - F. B. Neckarau ohne Spiel für Neckarau gewonnen, weil Waldhof das fällige Gruppenspiel ausgetragen hatte. Das Schlußspiel um den Pokal des Deutschen Fußballbundes (früher Kronprinzenpokal) findet am Sonntag in Leipzig die Verbandsmannschaften von Mitteldeutschland und Westdeutschland zusammen. Westdeutschland war Verteidiger des Pokals und unterlag mit 4:0.

### Gruppenspiele um die süddeutsche Meisterschaft.

**Südbayern:** 1. F. C. Pforzheim - F. C. Wacker München 2:1. Nordgruppe: 1. F. C. Nürnberg - Eintracht Frankfurt 7:2; Offenbacher Adlers - Sp. B. Waldhof Mannheim 2:3. Rheinkreis: Fußball- und Sportverein Mainz - Borussia Neunkirchen 2:1.

### Um die süddeutsche Handballmeisterschaft.

In der Vorrunde um die süddeutsche Handballmeisterschaft gewann in München der südbayerische Meister Männerturnverein München gegen den württ. Meister V. F. L. Stuttgart mit 5:1. In Karlsruhe siegte der Meister von Nordbaden T. V. Mannheim Lindenhof gegen den Meister von Mittelbaden Karlsruher Turnverein 1846 mit 2:1.

### Hoch.

Anlässlich der Tagung des Südd. Hochverbands fand zwischen zwei Auswärtmannschaften Badens und Bayers ein Hohenwettspiel statt, das die badische Mannschaft mit 3:1 gewann.

**Höchstleistungen im Sprung und Lauf erreichten im Jahre 1920 und damit jeweils die deutsche Meisterschaft:** Im Hochsprung mit 1,76 Mr. Fritzmann-Berlin, im Weitsprung mit 7,03 Mr. Hornberger-Kreuznach und im Stabhochsprung mit 3,50 Mr. Galm-München. Die besten Läufer sind, wie wir dem bei der Französischen Verlagsausgabe in Stuttgart erschienenen und von Sportlehrer W. Dör herausgegebenen Deutschen Sportführerbuch 1921 (Preis geh. Mk. 5,20) entnehmen: im 100- und 200-Meterlauf Rau-Charlottenburg, 400 Meter Erler-Hamburg, 800 Meter Amberger-Karlsruhe, 1500 Meter Köpcke-Berlin, 5000 Meter Bedorf-Büßfeldorf, 10 000 Meter Bleh-Berlin.

### Lokales.

**- Rückständige Guthaben der Heimkehrer.** Die Auszahlung der aus Kriegsgefangenschaft rückständigen Guthaben der Heimkehrer kann grundsätzlich nur auf Grund der feindlichen Guthabenteile erfolgen. Diese Listen sind trotz mehrfachen Anforderns erst zum Teil eingegangen. Um die Heimkehrer auf die Zahlung nicht noch länger warten zu lassen, wird die Reichsregierung - ohne den Eingang der Listen abzuwarten - den Heimkehrern eine Abschlagszahlung bis zu 100 Mark auf den rückständigen Arbeitslohn ausbezahlen, sofern ein Anspruch bis zu dieser Höhe besteht. Die Auszahlung erfolgt durch die Zweigstelle der Generalkriegskasse (Berlin SW. 19, Unterwasserstraße 7). Weitere Anfragen sind daher zwecklos und können in Zukunft nicht beantwortet werden.

**- Der Planet Venus** kommt jetzt unserer Erde so nahe, daß er „nur“ noch 40 Millionen Kilometer von uns entfernt ist. Die weiteste Entfernung beträgt 258 Millionen Kilometer, also fast das Siebenfache. Es ist klar, daß dieser Unterschied sich in der Helligkeit stark geltend machen muß. Wenn aber der Planet uns am nächsten steht, also gerade zwischen Sonne und Erde, können wir ihn überhaupt nicht sehen; er bietet uns die Schattenseite dar, wie der Neumond. Das würde diesmal am 22. April eintreffen. Aber 36 Tage vorher,

am 17. März, erstrahlte Venus in ihrem höchsten Glanz am abendlichen Himmel, und dann wieder 36 Tage nach dem 22. April, also am 28. Mai. Inzwischen ist die Venus Morgenstern geworden. Schon seit Wochen sehen wir den Abendstern in ganz besonderer Schönheit; das wird auch im Juni und Juli der Fall sein. In früheren Zeiten war der Glanz des Venus manchmal so stark, daß man sie am Tage sehen konnte. Dieser Stern scheint von ganz dichten Dampfmassen eingehüllt zu sein, so daß er von den Sonnenstrahlen fast gar nichts verdrückt; alles Licht, das er bekommt, strahlt er wieder zurück. Während die Venus uns jetzt ihr volles Licht sendet, ist Mars zur selben Zeit so weit entrückt, daß er für den gewöhnlichen Beobachter gar nicht sichtbar ist.

### Die neuen Postgebühren.

Die Postgebühren werden dem Reichstagsbeschluss zufolge betragen:

1. Postkarten und Briefe: a) im Ortsverkehr Postkarte 30 Pfg., Brief bis 20 Gr. 40 Pfg., 20-250 Gr. 60 Pfg.; b) im Fernverkehr Postkarte 40 Pfg., Brief bis 20 Gr. 60 Pfg., 20-100 Gr. 80 Pfg., 100-250 Gr. 1,20 Mk.
2. Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben: Neu eingeführt die Drucksachekarte 10 Pfg., Drucksache bis 50 Gr. 15 Pfg., 50-100 Gr. 30 Pfg., 100-250 Gr. 60 Pfg., 250-500 Gr. 80 Pfg., 500 Gr. bis 1 Kg. 1 Mk.; Geschäftsbriefe bis 250 Gr. 60 Pfg., 250-500 Gr. 80 Pfg.; Warenprobe bis 250 Gr. 60 Pfg., 250-500 Gr. 80 Pfg.; Mischsendung ebenso wie Geschäftsbriefe.
3. Das Päckchen bis 1 Kg. 1,50 Mk.
4. Pakete: bis 5 Kg. in der Maßzahl (75 Km.) 3 Mk., Fernzone (über 75 Km.) 4 Mk.; 5-10 Kg. 6 bzw. 8 Mk., 10-15 Kg. 12 bzw. 16 Mk., 15-20 Kg. 18 bzw. 24 Mk. Für dringende Pakete dreifache Gebühr, für spezielles Gut 100 % Zuschlag.
5. Versendungen: a) die gleiche Gebühr wie für eingeschriebene Sendung, b) bei Wertbriefen für je 1000 Mk. Wertangabe 1 Mk. Versicherungsgebühr, bei Wertpaketen bis 500 Mk. 1 Mk., 500-1000 Mk. 2 Mk., über 1000 Mk. für je 1000 Mk. Versicherungsgebühr.
6. Postanmeldungen: bis 50 Mk. 50 Pfg., 50-250 Mk. 1 Mk., 250 bis 500 Mk. 1,50 Mk., 500 bis 1000 Mk. 2 Mk., 1000 bis 1500 Mk. 3 Mk., 1500 bis 2000 Mk. 4 Mk.
7. Setzungsgebühren: für eine Setzungsnummer bis 20 Gr., 1 Pfg. Setzung bis 5 Pfg., bei 60-80 Gr. für jede weitere 20 Gr. 1 Pfg. mehr. Setzungsverpackungsgebühren: für je 100 Nummern bei einem Durchschnittsgewicht von 20-120 Gr. 10 bis 60 Pfg.

Die neuen Gebühren treten, abgesehen von den Zeitungsgebühren, die erst am 1. Juli Geltung erlangen, am 1. April d. J. in Kraft.

**- Württembergische Ordenszeichen** sind nach wie vor nach dem Tod des Beliehenen an den Ordenshahn zurückzugeben. Sollten jedoch der Inhaber oder seine Hinterbliebenen die Ordenszeichen als Andenken zu erwerben wünschen, so haben sie folgende Preise zu erwerben im Amt in Stuttgart zu bezahlen: I. Orden der württ. Krone: Großkreuz mit Stern 837,50 Mk., Kommenturkreuz 357,50, Ehrenkreuz und Ehrenritterkreuz je 150,50, Ritterkreuz mit Löwen 97,50, Ritterkreuz 81 Mk. II. Militärverdienstorden: Großkreuz mit Stern 678,50, Kommenturkreuz 454,50, Ritterkreuz mit Krone 82,50, Ritterkreuz 27 Mk. III. Friedrichsorden: Großkreuz mit Krone 837,50, mit Stern 781,50, Kommenturkreuz 282,50, Ritterkreuz I. Kl. 75, 2. Kl. 19 Mk. Bei der Verleihung „mit Schwertern“ erhöht sich der Betrag durchschnittlich um 25-30 Mk. Für die nicht aufgeführten württ. Auszeichnungen wird die Rückgabepflicht aufgehoben.

**- Die Einfuhr von Delsaaten und Delsfrüchten**, die für die Herstellung von Speiseöl und als Margarine-Rohstoffe in Betracht kommen, ist freigegeben. Die Einfuhr von Del und fertiger Margarine bleibt dagegen verboten.

**- Wegfall der Steuer auf das Mindesteinkommen.** Durch die Novelle zum Einkommensteuergesetz, die der Reichstag in seiner Sitzung vom letzten Samstag angenommen hat, ist die den Gemeinden überlassene Steuer vom steuerfreien Mindesteinkommen in Wegfall gekommen. Nach dem neuen Gesetz gibt es keinen steuerfreien Einkommensteil mehr, es kann also auch kein solcher besteuert werden. An die Stelle des steuerfreien Einkommensteils tritt ein Abzug an der Steuer. Da die neuen Steuern rückwirkend am 1. April 1920 in Kraft treten, wird die Mindesteinkommensteuer auch für das Jahr 1920 nicht erhoben. Den Gemeinden muß für diesen Einnahmehausfall vom Reich Ersatz gewährt werden.

**- Warnung.** Der Bezirksverein landwirtschaftlicher Beamten für Württemberg und Baden warnt eindringlich vor Stellenvermittlung von Privaten für landwirtschaftliche Angestellte. Der Bezirksverein hat die Stellenvermittlung dem Arbeitsamt Stuttgart, Abteilung Landwirtschaft, im Jahr 1920 angegliedert, wo die Stellenvermittlung kostenlos erfolgt.

**- Ertrag der kirchlichen Opfer.** Die vom württ. Evang. Konsistorium im Jahr 1920 angeordneten oder empfohlenen Kirchenopfer hatten folgendes Ergebnis: Für die Heidenmission am Erntedankfest 89 950 Mk., für Kriegs- und Flüchtlingsnot, Gemeinde- und Jugendpflege am Landesbühntag 105 490 Mk., für die evang. kirchl. Hilfskassen am Karfreitag 81 386 Mk., für evang. Gemeinden im In- und Ausland am Pfingstfest 73 069 Mk., für die Innere Mission am Erntedankfest 226 953 Mk., für die Bibelanstalt am Reformationstest 114 194 Mk., für den Gustav-Adolf-Verein am Adventstest 155 936 Mk.

**- Salvatorbier.** Am 19. und 20. März bringt die Pantanerbrauerei in München eine beschränkte Menge Salvatorbier zum Preis von 5 Mark das Liter zum Ausschank. Das Bier ist aus Auslandsmalz in Friedensstärke hergestellt. Das Malz war für Böhmen bestimmt, wurde dort aber nicht abgenommen.

### Handel und Verkehr.

**Ludwigsburg, 18. März.** (Pferdemarkt.) Die Zufuhr zum Pferdemarkt betrug etwa 1200 Pferde. Preise von 30-35 000 Mk. für ein Pferd waren nichts seltenes. An 82 Pferdebesitzer wurden Ehrenurkunden und Geschenke im Wert bis zu 300 Mk. verteilt. Die Verkaufszahl wird auf 10 000 Personen geschätzt.



### Frühlingsstürme.

Draußen wehen laue Winde  
 Ueber Acker, Flur und Garten.  
 Springen möcht' der Knospen Rinde,  
 Denn nun kann sie nimmer warten!

Im Gebirge faucht der Föhn,  
 Lehter Schnee muß dort zerrinnen,  
 Winter zieht in größ're Höh'n,  
 Murrend scheidet er von hinnen.

Und im Herzen treibt ein Keim  
 Auch nach höheren Regionen,  
 Zu der Sehnsuchtsgötter Heim,  
 Höher, in das Reich der Wonnen. . . — W. S.

### Stuttgarter Börsenbericht

vom 21. März 1921, mitgeteilt von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer A.-G.)

Die Börse zeigte zu Wochenbeginn wenig veränderte Haltung. Da über das Abstimmungsergebnis in Oberschlesien günstige Nachrichten vorlagen, war eine gewisse Festigkeit der Grundtendenz nicht zu verkennen. Banken- und Brauereiwerte wenig verändert. Auf dem Maschinenmarkte lagen Daimler schwach, welche 17 % (203) nachgaben. Dagegen wurde bei lebhafter Nachfrage höher: Sesser 10 % (345), Ehlinger 297 (1 %), Laupheimer Werkzeug 370 (5 %), Württ. Metallwaren 488 (3 %). Ruhig war der Spinnerei- und Textilmarkt: Kammgarn Bietigheim 406 (1 %), Kolb und Schüle 458 (6 %),

Spinnerei Kotteln 475 (minus 4 %), Süddeutsche Baumwollindustrie Kuchen 315 (minus 5 %), Württ. Baumwoll Ehligen 449 (4 %), Württ. Rattun 409 (4 %). Von den übrigen Industrieaktien notierten: Bad. Anilin 5 % (515), Cement Heidelberg 12 % (272), Köln-Rottweiler 355 (minus 2 %), Salzwerk Heilbronn 20 % (420), Stuttgarter Zucker 4 % (365), Ziegelwerk Ludwigsburg minus 3 3/4 % (311 G). Im freien Verkehr hörte man heute folgende Kurse: Bad Mergentheim 102 G, Geislinger Maschinen ca. 112 G, 120 B, Heilbrunner Zucker ca. 363—365, Kaiser Otto ca. 160 G 170 B, Otto Krumm ca. 180 G, Anorr ca. 240 B, Nedarfulmer ca. 248 B, Optima 110 G, Südbureau 190 G, Holzhommel ca. 151 1/2, Süddeutsche Holzindustrie Langenargen ca. 168, Schwabemöbel ca. 147, Gebrüder Better ca. 145 G 152 B.

## Mieter-Verein Wildbad.

In der Öffentlichkeit herrscht die Meinung vor, daß der Mieterverein durch ein Mitglied in der städt. Wohnungskommission vertreten sei. Jedoch ist dies eine irrige Auffassung, da der Vorschlag des Mietervereins vom Gemeinderat nicht bestätigt wurde. Der Gemeinderat wählte aus seiner Mitte einen Vertreter, ohne den Mieterverein, dem zweifellos das Vorschlagsrecht zusteht, über die Wahl zu hören. Daraus geht hervor, daß der Mieterverein nicht vertreten ist, und auf Vergebung von Wohnungen gar kein Einfluß hat. Die Tätigkeit des Vereins ist somit auf die Auskunftserteilung und Rechtsvertretung für seine Mitglieder beschränkt. Für Wohnungsbeschaffung und Beschwerden gegen die Wohnungskommission sind die städt. Ämter zuständig und sind diesbezügliche Anträge dorthin zu richten.

Der Vorstand:

Wilh. Prof. Karl Fischer, Ludwig Baumann.

David Seyfried

Frida Seyfried

geb. Stocker

Vermählte

Nonnenmiss

Aidlingen

Stuttgart, 22. März 1921.

## Am Ostersonntag

bleiben unsere  
 Schalter und Büros  
 geschlossen.

Direction der Disconto-Gesellschaft  
 Zweigstelle Wildbad.

Mk. 6000.-

Darlehen von M. 6000.- gegen  
 gute Sicherheit, verzinsl. zu 5%,  
 von pünktl. Zinszahler gesucht.

Schriftliche Angebote unter J. S. 1000  
 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Am nächsten Donnerstag, den 24. März,

vormittags 8 Uhr habe ich einen

großen Transport  
 erstklassiger, hochträchtiger  
 Kalbinnen und Kühe,  
 sowie junge, erstklassige  
 Kälberkühe

im Gasth. z. „Krone“ in Höfen  
 zum Verkauf, wozu Liebhaber freundl. einladet  
 W. M. Zündorfer aus Rexingen.

Für die Karwoche empfiehlt:

Schellfisch, Cabliau,  
 Backfisch.

Adolf Blumenthal.

Zu verkaufen:

1 Auszugstisch, 1 Nach-  
 stuhl, gr. Fußteppich,  
 gr. Spiegel, Holzgalerien,  
 Einmachgläser-u. Töpfe,  
 eine Oblitpresse u. noch  
 Verschiedenes.

Frau Lucas, Deutscher Hof.

Zu verkaufen:

Einige Wagen

Dung

und zirka 20 Zentner

Heu.

Prof., Lautenhof.

Schöne große

Vollbücklinge

sind eingetroffen bei  
 Grossmanns Dalkatess-ingesch.

W. B. W.

Morgen Mittwoch

nachmittags 5 Uhr

im Hotel Stern.

Evang. Kirchenchor.

Mittwoch abend 7 Uhr

im Röhlen Brunnen

Rose Pilgerfahrt.

Mittwoch abend 8 Uhr

Damen im Röhlen Brunnen.

Pfannkuch  
 & Cie.

Wir empfehlen:

Bruchreis

Pfund 2.25

Mt.

Vollreis

gut kochend

Pfund 2.50

Mt.

und 3.-

1a. Valencia-

Tafelreis

Pfund 4.-

Mt.

Haferflocken

Pfund 3.-

Mt.

Grieß, weiß

Pfund 3.20

Mt.

und 2.50

Mt.

Suppengerste

Pfund 2.60

Mt.

Tapioka (Sago)

Pfund 3.50

Mt.

Frische Landeier

Stück 1.60

Mt.

PFANNKUCH

& Cie., G. m. b. H.

Telefon 118.

## Bedeutend ermäßigte Preise!

Sämtl. Oel- u. Lackfarben

in allen Farbtönen, !! streichfertig! !!

:: Leinölfirnis :: Caust. Soda ::

Terpentin, echt u. Ersatz :: Spiritus-

Lacke in allen Farben :: Eisenlacke

Bronzen: Gold-, Silber-, Kupfer-,

Aluminium-Bronzen für Heizkörper.

Fußbodenöl, hellgelb geruchlos

:: Sämtliche Putzartikel. :: ::

MEDICINAL-DROGERIE A. & W. SCHMIT :: WILDBAD

2 Stück  
 Rohrgefäß,

neu geflochten, hat zu ver-

laufen. Wer? sagt die Tagblatt-

geschäftsstelle.

Mittwoch eintreffend:

Cabliau,

Pfd. Mk. 2.70,

Frisch gewälterter

Stockfisch,

Pfd. Mk. 3.50.

Pfannkuch u. Co.

Frauen

finden bei mir bei Ausbleiben der

monatlichen Regel

Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von lang-

jährigen Fachleuten hergestellten

erprobtesten auch in den hart-

nädigsten Fällen

sicher

wirkenden Präparate.

Verzagen Sie nicht, denn durch

meine Mittel werden auch Sie

den Erfolg erzielen u.

schmerzen wieder, froh

und glücklich werden. In 1-2

Tagen völlig schmerzlos.

Insanäglich. Ohne Berührung,

chriftl. Garantie beilieg. sonst

Geld zurück. Teilen Sie mir

mit, wie lange Sie zu klagen

haben. Diskreter Versand.

Fr. A. Lemke, Hamburg 13,

Rentzelstr. 17, III.

Erhalte täglich Dank schreiben, welche die

Erfolge meiner Mittel bestätigen. Frau

W. aus H. schreibt: Ich danke Ihnen von

ganzen Herzen, denn durch den Gebrauch

Ihrer gegenwärtigen Mittel bin ich wie-

der von aller Angst und Sorgen befreit.

Bedauerlicherweise sind die Frauen, welche

diese Mittel nicht erprobt haben.

Wir empfehlen unsern

Mitgliedern:

Maccaroni 8.50

Nudeln 8.-

Backmehl 3.-

1a. Reis 3.50

Haferflocken 2.90

Grieß, weiß 2.80

1a. amerik. Schweineschm. 13

Margar. 10.50, 13

Morgen trifft wieder

Wurst ein.

Consumverein

## Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad  
 und Umgebung zur Kenntnis, daß ich unter heu-

tigem ein

Zimmergeschäft

mit

eröffnet habe und empfehle mich in allen in mein  
 Fach einschlagenden Arbeiten. :: Es wird mein  
 eifrigstes Bestreben sein, meine Kundschaft aufs  
 beste und reellste zu bedienen und bitte daher  
 um gefl. Aufträge.

Schachtingssoll

Carl Schlüter, Zimmergeschäft.

## Viehverkauf!

Wir haben vom Donnerstag morgen  
 von 8 Uhr ab im Gasthaus zum Ochsen  
 in Höfen, einen sehr großen, frischen  
 Transport erstklassiger

junger Milchkuhe,  
 trächtiger Kühe und



Kälberkühe,

sowie eine große Auswahl

schwerer hochträchtiger

Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst  
 einladet

Rudolf & Berthold Löwengard  
 Rexingen.

Blusen, Frühjahrs- und  
 Sommer-Kleider

in schöner Auswahl sind ein-  
 getroffen und empfehlen solche

GESCHWISTER HORKHEIMER.